

„Es geht um Startchancengerechtigkeit“

Dr. Marion Teichmann beim runden Tisch der Süddeutschen Zeitung

„Runder Tisch – Die Zukunft der Gesundheit“ – bei diesem Format der Süddeutschen Zeitung (SZ) diskutieren Experten aus verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens darüber, wie man die Versorgung der Patienten verbessern kann. Die Ergebnisse werden in einer Sonderbeilage der SZ veröffentlicht.

Mit Dr. Marion Teichmann war beim letzten runden Tisch auch eine Zahnärztin vertreten. Sie diskutierte mit Dr. Florian Trini von der Deutschen Gesellschaft für Kinderschutz, Prof. Dr. Florian Heinen vom Haunerschen Kinderspital, Prof. Dr. Julia Hauer vom Kinderzentrum der München Klinik, Staatsministerin a. D. Melanie Huml und Dr. Sybill Hessler von der Ipsen Pharma GmbH über das Thema „Vergessene Kinder – Perspektiven in der Kindermedizin“.

Teichmann erntete viel Lob für die Präventionsarbeit der Zahnärzte. Die Zahnmedizin kann Vorbild für andere Medizinbereiche sein, waren sich die Teilnehmer einig. Die wichtigsten Aussagen der stellvertretenden KZVB-Vorsitzenden haben wir für Sie zusammengefasst.

„Vergessene Kinder haben wir in der Zahnmedizin tatsächlich nicht. Es gibt aber einige, die wir nicht erreichen. Dennoch haben wir in den vergangenen 30 Jahren beeindruckende Erfolge bei der Mundgesundheit von Kindern erzielt. Von 1997 bis 2025 konnten wir die Kariesrate bei den Zwölfjährigen um 80 Prozent reduzieren. Mehr als drei Viertel aller Kinder in dieser Altersgruppe sind heute frei von Karies. Bei den Senioren konnten wir in derselben Zeit die Zahnlosigkeit im Alter halbieren. Die präventionsorientierte Zahnmedizin macht aus dem Zahnarzt einen Personal Trainer für die Mundgesundheit.“

„Allerdings sehen wir heute auch eine Polarisierung bei Karies. Sie betrifft vor allem Kinder und Erwachsene aus sogenannten bildungsfernen Schichten oder mit Migrationshintergrund. Aktuell geht fast ein Drittel der Eltern mit ihrem Kind nicht regelmäßig zum Zahnarzt. Am Geld kann es nicht liegen, denn Früherken-



Dr. Marion Teichmann vertritt die Zahnärzte bei einem runden Tisch der Süddeutschen Zeitung zum Thema „Kindergesundheit“.

nungsuntersuchungen und Prävention werden vollständig von den Krankenkassen bezahlt. Ich hoffe, dass sich die Aufnahme zahnärztlicher Untersuchungen in das ‚Gelbe Heft‘ ab 2026 positiv auswirkt. Wir könnten sicher noch mehr erreichen, denn Zahnärzte wollen auch bei Kindern lieber vorbeugen als bohren.“

„Auf Dauer sehe ich ein Problem darin, dass die Zahl der niedergelassenen Zahnärzte zurückgeht. Wir haben mehr Praxisabgeber als -übernehmer. Ein weiteres Problem sehe ich in der Politik, die nicht erkennt, dass die Vermeidung von Krankheiten auf Dauer hilft, Kosten zu sparen. Der Konsum von Zucker ist beispielsweise viel zu hoch und sollte etwa durch eine Zuckersteuer reduziert werden. Es gibt

also viele Ansatzpunkte, um die Mundgesundheit weiter zu verbessern.“

„Es gibt einen Bereich im Gesundheitssystem, an dem selbst die Zahnärzte gescheitert sind, und das ist der Bürokratieabbau. Wir haben über 40 Verordnungen dafür, wie man einen Mundspiegel aufbereitet. Da wundert es mich nicht, dass die jungen Ärzte keine Lust mehr auf eine eigene Praxis haben. Im Durchschnitt ist eine Kassenpraxis fast einen Tag in der Woche nur mit Bürokratie beschäftigt. Trotzdem müssen Zahnmedizin und Kieferorthopädie für Kinder in der gesetzlichen Krankenversicherung bleiben. Hier geht es um Startchancengerechtigkeit.“

Leo Hofmeier